

Feiertagstext vom Gründonnerstag 9. April 2020

Bernhard Jäggle

In einem Kurs für Drehbuchautorinnen hat uns der Kursleiter gefragt: «Wie stellt man im Film oder als Foto Abwesenheit dar?» Diese Frage schliesst die Frage ein: «Wie kann ich Unsichtbares sichtbar machen?»

Zuerst mussten wir uns damit auseinandersetzen, was „Abwesenheit“ für uns bedeutet: es ist eine erwartete Anwesenheit. Über viele Gehirnwindungen kamen wir dann zu einer möglichen Lösung: ein Tisch, zwei Gedecke, eine Person sitzt bei Tisch – dann weiss der Betrachter: da fehlt jemand. Aber das weiss er oder sie erst, wenn wir mit dem zweiten Gedeck darauf hinweisen, dass eben eine weitere Person erwartet wird. Ohne das zweite Gedeck würde das Fehlen nicht auffallen.

Heute sollten wir gemeinsam am Tisch des Herrn Platz nehmen, der Ursprung unserer Abendmahlsfeier. Nur ist uns der Covid-19-Virus dazwischen gekommen. Wir können ihn mit freiem Auge nicht erkennen, aber die Auswirkungen sind einschneidend und für uns physisch trennend.

Sonst können wir unsere Zusammenkunft zwar sehen, aber die wahre Bedeutung bleibt für unser Auge dennoch verborgen: die Freude, die Hoffnung, die Dankbarkeit - das Leben spüren.

So hat das gemeinsame Essen bei von mir organisierten Lagern (vom SommerBusCamp bis zur Ferienwoche für Familien) eine besondere Bedeutung. Wir sitzen eng zusammen an einem winzigen Tisch: es ist unser Zentrum, nicht nur für Speis und Trank, sondern auch für den Austausch: gedanklich, sozial und organisierend.



Bild: SommerBusCamp 2018, Bernhard Jäggle

Füsse waschen war vor 2'000 Jahren Sklavenarbeit. Die Fusswaschung ist Ausdruck von „ich möchte dienen“. Unterwegs mit Jugendlichen waschen wir einander nicht die Füsse, aber wir versuchen gemeinsam eine Möglichkeit zu finden, sich einzubringen, für und in der Gesellschaft einen Beitrag zu leisten. Dazu schreibt Viktor Frankl in seinem Buch „Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn“:

«Es klingt paradox, aber die Fähigkeit des Auges, die Welt wahrnehmen zu können, hängt von seiner Unfähigkeit ab, sich selbst zu sehen. Nur das kranke Auge sieht sich selbst. Wenn ein Mensch z.B. an einem grauen Star leidet, dann nimmt es sein Auge in Form eines grauen Nebels wahr, ist er an einem grünen Star erkrankt, dann sieht er rings um die Lichtquelle einen Hof von Regenbogenfarben. In jedem Fall, wenn das Auge etwas von sich selbst sieht, ist es krank.»

Ähnlich verhält es sich mit dem Menschen. Die «Weltoffenheit» des Menschen bedeutet für Frankl, die Fähigkeit des Menschen, über sich selbst hinauszudeuten, denn so sagt Frankl: «Je mehr er sich selbst übersieht, je mehr er sich selbst vergisst, indem er sich hingibt einer Sache oder anderen Menschen, desto mehr ist er selbst Mensch, desto mehr verwirklicht er sich selbst. Erst die Selbstvergessenheit führt zur Sensitivität und erst die Selbsthingabe zur Kreativität.»

Heute bleiben vermutlich viele Tische leer. Aber Ostern steht bereits vor der Tür, heute ist die Nacht vor der Dunkelheit. Um 20 Uhr werden als Zeichen der Hoffnung alle Glocken beider Kirchen erklingen.



Bild: Cristian Iohan Ștefănescu

*Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.*

5. Strophe aus «Von guten Mächten treu und still umgeben»

Dietrich Bonhoeffer wurde heute vor 75 Jahren im KZ Flossenbürg ermordet.



Bild: Jhairo Lug